

Heads & Headlines

Episode 26: Barbara Demmer über Bühnen, Labs und Neuanfänge mit 50+

Speaker:innen: Julia Linke, Barbara Demmer

Julia Linke: Liebe Hörer:innen. Hallo und herzlich willkommen zu einer neuen Folge von Heads & Headlines, unserem Podcast, mit dem ihr spannende Köpfe und Themen aus der Deloitte-Welt kennenlernen könnt. Informativ und inspirierend, offen und unterhaltsam und gerne auch persönlich. Heute nehme ich euch mit nach Berlin ins Lab Design und Facilitation Team. Und dort treffe ich meine Kollegin Barbara Demmer, deren beruflicher Weg mich wirklich fasziniert hat. Mein Name ist Julia Linke und ich freu mich, dass ihr wieder dabei seid. Hallo Barbara.

Barbara Demmer: Hallo Julia.

Julia Linke: Barbara, du bist Mitte 50, so viel darf ich verraten und möchte es auch gleich zum Anfang sagen. Insbesondere wenn es um deine Laufbahn geht, ist es ein wichtiger Fakt, denn vor nicht allzu langer Zeit hast du noch mal studiert. Heute bist du fester Bestandteil unseres Greenhouse Teams und ich freue mich sehr, dass du da bist. Herzlich willkommen.

Barbara Demmer: Ja, danke Julia. Ich freue mich auch wirklich hier zu sein.

Julia Linke: Liebe Barbara, ich habe eben schon deinen Werdegang angerissen. Ich möchte noch ein paar weitere Stationen aus deinem Leben ergänzen. Du bist über den Tanz zum Schauspiel gekommen, hast eine Schauspielausbildung in Wien gemacht, warst jahrelang auf Theaterbühnen, unter anderem beim Düsseldorfer Schauspielhaus, auf mehreren Wiener Bühnen und auch im Fernsehen zu sehen. Manchen bist du vielleicht noch als TV-Staatsanwältin Patricia Rieger aus der Fernsehserie "Edel und Stark" bekannt. Die lief Anfang der 2000er Jahre auf Sat.1. 2012 hast du dann „Impro Berlin“, ein Businesstheater gegründet und heute bist du, habe ich eben schon erwähnt, Kollegin im Lab Design und Facilitation Team. Das ist, finde ich, ziemlich wild und ein großer Sprung. Wie würdest du selbst diesen Weg beschreiben?

Barbara Demmer: Ja, von außen hört sich das wirklich nach wilden, großen Sprüngen an und es gibt auch so ein paar disruptive Ereignisse in meinem Leben, die da Teil dran hatten, dass ich den Weg ging, aber von innen war es gar nicht so weit weg voneinander. Also, um es mal kurz zu beschreiben, ich bin über den Tanz auf die Bühne, hab gemerkt, ich will was sagen. Ich habe auch mehr zu geben, so kam ich zum Schauspiel. Dann würde ich mich auch als Cineast bezeichnen. Ich bin ein Filmfan, ich bin schnell in so eine Filmwelt reingerutscht. Darüber kommt man dann nach Berlin. Aber dann habe ich Kinder bekommen und das war eine, das war so eine Idee. Ich krieg mal ein Kind und mach mal weiter wie vorher. War dann nicht so. Und das war eine Zwillingsschwangerschaft und es war hochkompliziert und so bin ich dann ganz einfach rausgefallen aus diesem Film- und Fernsehbusiness. Also meine Agentin meinte dann auch nach drei Jahren, jetzt kennt dich eigentlich niemand mehr. Und so habe ich dann das Improtheater gegründet, das Businesstheater. Und dort ist was Ähnliches passiert wie auf der Bühne. Wir haben angefangen als reines Entertainment und haben dann aber schnell gemerkt, nee, wir haben hier ein bisschen mehr zu geben, wir können wirklich eure Themen übersetzen, wir können wirklich Shows für euch skripten. Und großer Teil davon waren die Vorgespräche mit den Kunden und ich habe einen Eindruck bekommen von Tagesstätte für Menschen mit Behinderung bis zu großen Chemiekonzernen, ja, mit denen wir Vorgespräche geführt haben, ganz intensiv. Und da habe ich so viel kennengelernt über diese sogenannte Corporate Welt. Und es war so spannend und es war mir dann schon sehr nah und dann kam wieder disruptiv Corona. Wenn man jetzt selbstständig ist als Unternehmenstheater, war das nicht so toll, weil Events komplett wegfielen. Und dann war, ja, wie war es? Es war eigentlich, war es eine schreckliche Zeit, Corona. Mein Vater starb. Ich

wusste nicht, wie geht es beruflich weiter? Die Existenz war durchaus bedroht und dann wusste ich, okay, meine einzige Chance ist ähnlich wie im Impro, ich muss jetzt dahin gehen, wo die Energie ist. Und die Energie war bei mir immer die Vorgespräche mit den Kunden. Dann dachte ich, okay, das ist eigentlich Wirtschaftspsychologie. Und dann bin ich da gelandet und das Studium hab ich ziemlich bald gemerkt, ja, das ist es, das interessiert mich. Personalthemen, Organisationsentwicklungsthemen und da wieder, wie auf der Bühne, hab ich auch mehr zu geben.

Julia Linke: Und dieser Schritt mit Ü50 ein Studium zu beginnen, dein Umfeld hat dich wahrscheinlich auch so ein bisschen für verrückt erklärt, erst mal oder?

Barbara Demmer: Ja, vor allem die Mitstudenten haben sich gedacht: Was soll denn das jetzt hier mit Mitte 50 noch? Also, dann studiert man ja nicht nur berufsbegleitend, sondern auch familienbegleitend. Ist auch eine Herausforderung, finde ich. Und manche fanden es aber auch einfach super. Also, du kriegst auch Ansporn und du musst auch erst mal wieder in nen Lernen reinkommen. Also, wenn man 30 Jahre nach dem Abitur wieder ins Lernen geht, auch wieder Matheklausuren schreibt. Das dauert eine Zeit, bis man da reinkommt. Hat mir dann aber auch so schnell Erfolgserlebnisse beschert und ich habe sehr viel Zuspruch auch von zwei Professoren bekommen, die mich sehr an der Hand auch genommen haben, also die wirklich wichtig für mich waren. Und dann habe ich sehr schnell ein ziemliches Selbstbewusstsein gehabt in dieser Themenwelt. Ich kannte viel davon, kannte die verschiedenen Umsetzungen dieser Themen, eben aus diesen intensiven Gesprächen mit Unternehmen. Und vielleicht erzähle ich mal kurz, unsere Cash-Kuh als Unternehmenstheater, war Veranstaltungen zu begleiten und sie am Schluss als Comedyshow zusammenzufassen. Und da lernt man wirklich viel und man darf alles aussprechen, was man sagen will. Und wenn man sich das erlaubt und den Menschen auch das Geschenk macht, "Ah, endlich spricht mal jemand aus, worüber alle denken, aber keiner traut sich", da ist man ziemlich nah an der Wahrheit und dann, ja, kriegt man wirklich viel mit. Man kriegt auch irgendwann raus: Meinen die das jetzt ernst mit diesen Führungsleitlinien oder nicht? Irgendwann kriegst du ein Gespür dafür.

Julia Linke: Und diesen LinkedIn-Post, da hattest du zum einen erwähnt, dass damals manche in deinem Umfeld das ziemlich albern fanden, also das ist tatsächlich so ein Zitat. Du selbst aber sagst, es war die beste Idee deines Lebens. Was genau hat das Studium mit dir gemacht?

Barbara Demmer: Ich habe es gerade schon gesagt, dass ich wieder lernen konnte, dass das ging. Ich weiß, die Mathevorlesung begann mit den Worten, also, der Professor begann mit den Worten „60 Prozent fallen bei mir durch und die, die jetzt erst vor kurzem Abi gemacht haben, haben noch eine größere Chance.“ Und da hab ich gedacht: „Ne, warte mal, so nicht, nicht mit mir“. Also hat, es hat auch so einen richtigen Ansporn gegeben, das fand ich richtig cool. Ich hab eine richtig gute Klausur geschrieben, das hat mir ein super Erfolgserlebnis gegeben. Und das Studium hat einerseits diese neue Welt der Psychologie eröffnet, aber auf der anderen Seite konnte ich das immer mit dem verbinden, was ich bisher gemacht habe. Ich konnte wirklich einen großen Transfer aus meiner Improtheaterzeit mitnehmen. Also ich habe sehr viel auf der Bühne gelernt, mit dem ich heute als Wirtschaftspsychologin arbeite. Also wenn ich einen Workshop zu einer Kommunikation mache, zu besserer Kommunikation, dann habe ich auf der Bühne gelernt, dass ich erst weiß, was ich gesagt hab, wenn der andere antwortet. Das sind Sachen, die sind so viel wert. Oder die Tatsache, „Geh nur auf die Bühne, wenn du wirklich was beiträgst, sonst halt einfach mal die Klappe“. Oder „lass den anderen gut aussehen“, ist ein super wichtiges Prinzip im Impro. Und in einer guten Kommunikation darfst du nicht nur dich strahlen lassen, sondern du musst den anderen gut aussehen lassen, dann ist es produktiver. Da habe ich wirklich einen großen Transfer und das, im Laufe des Studiums wurde das immer mehr, die Transfermenge, die ich da so mitnehmen konnte.

Julia Linke: Ja, und während des Studiums bist du dann auch als Werkstudentin zu Deloitte gekommen.

Barbara Demmer: Ja, ich hab tatsächlich, ich hab die Anzeige gesehen für Lab Facilitator, also Lab Designer und Facilitator, und hab das gelesen und dachte, „Oh, das ist es doch“, ja. Hab mich beworben und ich glaub, ich bin durch die Maske gar nicht durchgekommen, weil ich hatte ja keinen Hochschulabschluss. Und zwei Monate später gab es dann eine ähnliche Anzeige, wieder das Greenhouse. Diesmal ein Werkstudent. Und da hab ich mir gedacht, „okay, das probiere ich jetzt“. Einfach, weil ich das gerne wissen will. Was ist das da? Hab mich dann beworben als die vielleicht älteste Werkstudentin Deutschlands. Ich bin auch fest davon überzeugt, dass ich das war. Und die fanden das irgendwie witzig, haben mich eingeladen und waren dann auch mutig genug zu sagen: „Okay, wir probieren das jetzt“. Und dann war es ganz schnell klar. Das ist mein Job, da gehör ich hin.

Julia Linke: Großartig.

Barbara Demmer: Wieder das Erlebnis, da hab ich was zu geben, da kann ich was beitragen. Ich fühle mich wahnsinnig wohl in diesem Teamgefüge. Bin sehr gut angekommen in dieser Corporate Welt. Ich finde auch die Kultur bei uns unglaublich wertschätzend. Das ist zum Beispiel was, was ich am Theater überhaupt nicht kannte. Dass man nett und wertschätzend mit einem umgeht. Sag immer als Beispiel: „Leck mich am Arsch ist auch ein Feedback am Theater“. Es ist so, es ist ein ganz anderer Ton und gerade als Frau in den Neunzigern, das war schwierig oft. Und plötzlich komme ich in eine Welt, wo mich meine Führungskraft fragt, wie es mir geht und ich war am Anfang ganz skeptisch. Was will sie von mir? Nein, nein, die will wirklich wissen, wie es mir geht und wie bin ich angekommen im Team oder was gibt es, wo willst du wachsen, wo ist, also großartig, ja. Kannte ich alles gar nicht. Auch der Zusammenhalt unter den Kollegen, der enorm ist. Das hat auch manchmal eine wirkliche Parallele zum Theater, dieses kurz vor einem Lab, kurz vor einer Delivery, ist natürlich nie genug Zeit. Ja, es ist wie so die zwei Tage vor der Premiere, bringen wir alle durch, keiner hat Zeit, kriegen wir das noch hin? Es ist immer so, dieses, dieser Exzess, der dann plötzlich stattfindet. Und dann helfen alle allen und es klappt. Es ist einfach so und es ist so eine Grundvoraussetzung, wo man sich wirklich drauf verlassen kann. Schon sehr speziell finde ich, dieser Zusammenhalt.

Julia Linke: Und kannst du uns einen Einblick geben, was im Greenhouse passiert und welche Rolle du da spielst?

Barbara Demmer: Ja, also ich designe Labs, das heißt, ich designe mit meinen Methoden oder mit unseren Methoden ein Lab, das wir Lab nennen und nicht Workshop. Weil es erstens meistens komplexer ist, es gibt nicht so ein Ziel, was hinten rauskommen soll, wie bei einem Workshop. Sondern wir gehen so einen Weg mit den Menschen gemeinsam. Und da gibt es verschiedene Topics. Da gibt es dann entweder Strategie oder Innovation oder Leadership und Teamentwicklung. Sehr oft gibt es einfach eine Schnittmenge. Ja, wir legen dann unsere Methoden so zusammen, dass die Leute durch ein Lab einen sogenannten, wir nennen das dann Breakthrough, erleben. Also wirklich mit einer neuen Erkenntnis da rausgehen, mit einem neuen Erlebnis, Dinge anfassbar machen.

Julia Linke: Ja, und eure Kunden sind extern oder intern?

Barbara Demmer: Beides, sind sowohl interne als auch externe.

Julia Linke: Du hattest gerade schon beschrieben, dass ihr mit ganz unterschiedlichen Methoden und Formaten arbeitet. Wie geht ihr bei der Gestaltung dieser Sessions, dieser Labs vor? Was ist dir dabei besonders wichtig?

Barbara Demmer: Ich glaube, wie in jedem Designprozess hast du diese „form follows function“. Du musst verstehen, was die brauchen, und dann kommt der Rest fast von alleine. Und dann haben wir einen so interessanten Mix an Kompetenzen im Greenhouse. Ja, wir haben Produktdesigner, wir haben einen Kollegen, der ist auch DJ. Und das war uns auch schon mal eine große Hilfe. Wir können mit so vielen Dimensionen, Medien, Dingen gestalten. Aber das Wichtigste ist immer zu verstehen: Was, wo soll es hingehen? So wie jeder Designprozess, ne? Und dann lass uns auffahren, lass uns die Gegend irgendwie wirklich gestalten, lass uns den Raum gestalten, lass uns ein cooles Design machen. Das ist wichtig, dass die Leute auch aus ihrer üblichen Arbeitsumgebung rauskommen. Also mal nicht am Laptop sitzen und wichtig finde ich zum Beispiel, dass die sich wirklich live begegnen.

Julia Linke: Diese Livebegegnung, die findet im Office statt. Das Greenhouse ist Teil unseres Berliner Offices am Ku'damm. Kannst du da mal kurz beschreiben, in was für eine Welt man da eintauchen kann.

Barbara Demmer: Ähm, das Greenhouse sieht tatsächlich jedes Mal ganz anders aus. Also, es kann passieren, dass man in das Greenhouse kommt und es sieht aus wie ein Dschungel. Es kann aber auch sein, dass es aussieht wie eine Marsstation oder ein Labyrinth, oder es sieht wirklich aus wie ein Workshopraum, wie man es kennt. So, also sehr variabel. Sind sogar die Wände variabel, sehr flexibel. Wir arbeiten, wir haben immer Hightech, das uns unterstützt. Wir haben tatsächlich auch ein paar coole Roboter. Immer up-to-date Tech. Ja, ich glaub, diese echte Begegnung ist halt dadurch, dass sie so selten geworden ist, ist sie sehr kostbar. Und deswegen finde ich auch, die gehört facilitiert. Also, die gehört unterstützt, damit man da auch wirklich möglichst viel rausbekommt, mitnimmt, damit der Effekt auch wirklich da ist.

Julia Linke: Wir reden an der Stelle gleich weiter. Davor steigen wir in unsere Schnellfragerunde ein. Zehn Fragen, kurze Antworten. Wo bist du geboren?

Barbara Demmer: Villach, am Millstätter See.

Julia Linke: In Österreich?

Barbara Demmer: Ja, im schönen Villach.

Julia Linke: Dein Lieblingsfach in der Schule?

Barbara Demmer: Mathe.

Julia Linke: Dein erster Job?

Barbara Demmer: Tänzerin.

Julia Linke: Dein letztes Buch?

Barbara Demmer: Die Psychologie der Macht von Carsten Schermuly.

Julia Linke: Die beste App auf deinem Handy?

Barbara Demmer: Instagram.

Julia Linke: Dein liebstes Reiseland?

Barbara Demmer: Österreich.

Julia Linke: Zu welcher Musik tanzst du?

Barbara Demmer: Oh, das ist schwer. Alle laut, laut, sehr laut.

Julia Linke: Welche verborgenen Talente hast du?

Barbara Demmer: Ich bin die Hohepriesterin der Vanillekipferl. Das bin ich wirklich.

Julia Linke: Passend jetzt zur Weihnachtszeit.

Barbara Demmer: Ja.

Julia Linke: Welche Superkraft hättest du gerne?

Barbara Demmer: Fliegen.

Julia Linke: Und wenn du eine Stunde mehr am Tag hättest, was würdest du damit machen?

Barbara Demmer: Handarbeiten. Das ist für mich aus irgendeinem Grund immer wieder wertvoll gewesen. Auch oft in Zeiten von Krisen hab ich ganz viel, hab ich ganze Tischdecken gestickt oder Jacken. Es entspannt mich nicht, aber es fokussiert mich und das ist dann so eine Erholungsphase. Durch dunkle Zeiten hat mich Handarbeiten getragen, tatsächlich. Auch was, was ich übrigens auch in unseren Labs sehe, wenn die Leute Dinge anfassen, ob wir jetzt mit Lego Serious Play was machen oder manchmal auch einfach Dinge in den Raum bringen und ein Post-it von links nach rechts. Ich finde, die Stimmung ist dann anders. Wir haben Handlungen. Ich finde, das gehört zusammen. Ja, das macht was mit dem Hirn und ja, ich glaub, das hätte ich gern mehr in meinem Leben.

Julia Linke: Wenn wir noch mal auf deine vielen Stationen schauen, Tänzerin, Schauspielerin, Improtheater, welche Fähigkeiten aus dieser Zeit helfen dir heute am meisten im Job?

Barbara Demmer: Ich glaube, das Improtheater ist schon die größte Schule gewesen. Ich bin wirklich jahrelang mehrfach die Woche auf der Bühne gestanden. Also ich habe da wirklich, wie sagt man, die Bühne geschrubbt. Ja, also mit sehr vielen Tiefpunkten, auch sehr viele schlechte Shows. Aber dieses auf die Bühne gehen und nicht wissen, was passieren wird, also man lernt, dass man an Angst nicht stirbt, das ist eine unsagbar wichtige Lektion. Irgendwann hast du es kapiert. Was ich vorhin beschrieben hab, mit diesem wirklich zusammenarbeiten. Also wenn man wirklich gemeinsam mit 'nem Kollegen was kriert. Beide sind im Moment, dann hat das auch so eine eigenartige Intimität und Nähe, die ich total wertvoll finde und die ich auch heute im Business-Kontext sehe. Wenn Leute wirklich zusammenarbeiten, kriegen die plötzlich so eine ganz andere Nähe zueinander, eine andere Offenheit, eine andere Präsenz. Und ja, natürlich das Spielerische. Das ist so ein Geschenk, dass du als Schauspieler spielen darfst, ja. Im Impro sogar noch krasser. Du machst ja die albernsten Sachen. Das ist was, was ich auch mitbringe, was wichtig ist, auch in der Corporate Welt. Ich nenne mich immer „Chief Officer of Playful Togetherness“. Also, das wäre ich gerne, glaub ich. So, das ist meine Lieblingsberufsbezeichnung. Da, da will ich hin.

Julia Linke: Super. Was würdest du Menschen sagen, die vielleicht selbst überlegen, sich beruflich noch mal komplett neu zu orientieren, egal in welchem Alter?

Barbara Demmer: Ja, go for it. Es geht immer mehr als man denkt. Das ist so, glaube ich. Man denkt immer: "Oh mein Gott, das jetzt noch? Muss das noch sein?" Es geht immer viel mehr, als man denkt.

Julia Linke: Wenn du heute auf deine bisherige Reise schaust, was war beruflich dein prägendster Moment?

Barbara Demmer: Oh, jetzt waren das ja so verschiedene Momente, ne? Vielleicht das, was ich vorhin schon mal erzählt hab, dieses „Ich will jetzt den Mund aufmachen“, dieses „Ich hab was zu

geben“, was ich öfter hatte in verschiedenen Berufen. Und, was war mein prägendster Moment? Oh, ich weiß, eine Sache fällt mir jetzt ein aus der Improtheaterzeit, wo wir das erste Mal nicht nur Entertainment waren für eine große Automotive Firma und wir hatten unglaublich tolle Führungsleitlinien, die wir da in Szenen gepackt haben, mit Impro-Prinzipien dargestellt haben. Ein Wahnsinns HR-Team, das sich super Gedanken gemacht hat. Also, das war wirklich wow. Und dann betrat der Vorstand den Raum und ich wusste vom ersten Moment an, das wird nichts. Und da hab ich so gemerkt, „Ne, eigentlich hab ich ein ganz gutes Gefühl für Menschen und da wird es eigentlich erst interessant“. Wie krieg ich das zusammen? Wie kriegen wir die dazu, das wirklich zu meinen?

Julia Linke: Und da komme ich auch schon zu meiner letzten Frage mit dem Blick nach vorn. Du sagst, hier bist du richtig, aber gibt es etwas, das du dir beruflich für die nächsten Jahre wünschst?

Barbara Demmer: Also, ich hab meinen Bachelor jetzt gemacht vor sechs Monaten ungefähr und dann dachte ich erst mal, das war es jetzt. Seit zwei Monaten google ich wieder, was es alles so gibt und wo ich noch wachsen möchte. Doch, da gibt es tatsächlich, also, ich werde jetzt nicht noch mal ein Masterstudium machen, weil das muss man ja auch wieder familienbegleitend hinkriegen. Ich glaube, das geht gerade nicht. Aber ich hab schon auch mit meiner Managerin einen großen Austausch darüber, wo will ich noch wachsen, was braucht das Greenhouse noch für eine Kompetenz. Wir haben sehr viel, aber es gibt so ein paar Sachen, die vielleicht auch noch wertvoll wären. Gerade habe ich eine Fortbildung in Design Futuring gemacht. Ich glaube, das ist noch was. Mehr strategisch denken würde mich interessieren. Ich find noch ein paar Sachen. Frag mich doch mal in einem halben Jahr. Und also, es aus irgendeinem Grund, ich dachte, es wäre jetzt erst mal gut, ne, ne, wenn man einmal wieder anfängt und merkt es geht, ich kann noch was wirklich aufnehmen, dann macht es auch echt Spaß.

Julia Linke: Barbara, ganz herzlichen Dank für das Gespräch und vor allem für deinen offenen, inspirierenden Blick auf das Thema Veränderungen, Lernen, Mut. Ich finde, du bist ein ganz tolles Beispiel dafür, dass Entwicklung wirklich nie aufhört, egal wie viele Kapitel im Lebenslauf eigentlich schon stehen. Wenn ihr Fragen zum Thema habt oder mit Barbara ins Gespräch kommen möchtet, meldet euch gerne bei mir. Mein Name ist Julia Linke und ich bedanke mich bei euch fürs Zuhören. Tschüss, Barbara, bis bald.

Barbara Demmer: Tschüss, Julia.